

Kein Notstand, aber dringender Bedarf

Pflege: Nicht jeder Wunsch erfüllbar

Von Thomas Bender

ALTENA ■ Drei Mal am Tag Pflege für die kranke Mutter, zu festen Uhrzeiten und immer von derselben Pflegekraft? Das könnte schwierig werden: Die Pflegedienste in der Region klagen über Personalmangel. Von einem echten Pflegenotstand ist nur vereinzelt die Rede, von einer angespannten Situation reden aber viele.

Zum Beispiel Hans-Werner Wolff, Caritasdirektor im Dekanat Altena/Lüdenscheid und damit auch Chef eines Pflegedienstes, der in Altena und Lüdenscheid etwa 250 Menschen pflegt: „Wir können nicht mehr alle Anfragen befriedigen“. Vor allem komplizierten Fällen, die täglich mehrfach besucht werden müssten, könne nicht immer geholfen werden.

Viele Klagen über Personalmangel

Der Grund für die Misere: Personalmangel. „Wir suchen ständig neue Mitarbei-

ter“, betont Wolff. Es sei aber sehr schwer, qualifiziertes Personal zu finden. Ins gleiche Horn stößt Theobald Steffens, Inhaber des privaten Pflegedienstes „Zuhause“, der ebenfalls in Altena und Lüdenscheid aktiv ist. Vor allem in der Kreisstadt sei die Situation angespannt, berichtet er – zwei Anbieter haben sich zurückgezogen, entsprechend groß ist die Nachfrage bei den noch verbliebenen. Seit einigen Monaten müsse er „fast täglich“ Patienten ablehnen.

Etwa 15 Mitarbeiter beschäftigt Steffens derzeit – es könnten mehr sein, der Geschäftsführer findet aber kaum neue Leute. Das liege auch daran, dass die Pflegeberufe nicht besonders attraktiv seien: „Altenpfleger verdienen weniger als Erzieherinnen“, berichtet Steffens. Das und die ungünstigen Arbeitszeiten mache „die Jobs in der Pflege unattraktiv“.

Engpässe bei der Kurzzeitpflege

Bei Christa van der Beck, der Leiterin des Ellen-Scheuner-Hauses, laufen ebenfalls immer mal wieder Anfragen nach Pflegediensten auf. „Ich gebe dann die Kontaktdaten der Dienste weiter, die in Altena aktiv sind“, berichtet sie. Aus der Tatsache, dass sie dann meistens nichts mehr von den Fragestellern hört, schlussfolgert sie, dass es in den meisten Fällen gelingt, einen Pflegedienst zu finden.

Nach Ansicht der Pflegeberatung des Märkischen Kreises kann „von einem Notstand nicht die Rede sein, wohl aber von Engpässen an der ein oder anderen Stelle“, sagte Kreispressesprecher Hendrik Klein auf Anfrage.

Die Pflegeberatung mit Sitz im Kreishaus an der Bismarkstraße bietet regelmäßige Sprechstunden in den Städten und Gemeinden des Märkischen Kreises an und zudem noch ein „Pflegetelefon“, an das sich Angehörige wenden können. Aus den Beratungsgesprächen ergebe sich, dass es vor allem im Bereich der Kurzzeitpflege Schwierigkeiten gebe. Sie wird zum Beispiel dann erforderlich, wenn ein Schlaganfall-Patient aus dem Krankenhaus entlassen werde, aber noch Hilfestellung benötige und deshalb nicht sofort in seine Wohnung zurückkehren könne.

„Wenn Investoren an uns herantreten, die Pflegeplätze

schaffen wollen, dann werben wir sehr dafür, dass sie auch Kurzzeitpflegeplätze schaffen“, erklärt Klein. Einen Pflegedienst oder auch einen regulären Platz in einem Pflegeheim finde man bei Bedarf relativ schnell, beobachtet die Pflegeberatung. Allerdings: „Das ist dann

”

**Wir suchen ständig
neue Mitarbeiter**

“

Caritasdirektor
Hans-Werner Wolff

nicht unbedingt ein Platz in der jeweiligen Wunscheinrichtung“.

Entwarnung mag der Kreis aber auf keinen Fall geben: Klein verwies gestern auf eine Prognose der Bertelsmann-Stiftung, nach der in zehn bis 15 Jahren im Märkischen Kreis mehrere hundert Pflegekräfte fehlen.

Bald fehlen mehrere hundert Pflegekräfte

Wer in der Altenpflege arbeiten möchte, muss nicht unbedingt Altenpfleger sein: Die Pflegedienste stellen auch Krankenschwestern ein und oft auch Altenpflegehelfer. Ganz ohne Qualifikation kann in diesem Tätigkeitsfeld jedoch niemand arbeiten.

Pflegetelefon MK: 0 23 52 / 9 66 -
77 77

09.01.2018

Altenaer Kreisblatt

Als Künstlerin weiterentwickelt

Heehyun Jeong zieht Fazit ihres Jahres als MKK-Stipendiatin im Bereich Malerei

Von Bettina Görlitzer

LÜDENSCHIED ■ Mit dem Jahreswechsel hat ein neues Stipendienjahr der Märkischen Kulturkonferenz (MKK) begonnen. Aber insbesondere bei der Bildenden Kunst ist der Übergang fließend. Denn noch ist in der Städtischen Galerie die Auswahlstellung sowohl der Kandidaten für 2018, als auch die Abschlusspräsentation von Heehyun Jeong im Bereich Malerei zu sehen.

Die in Südkorea geborene Künstlerin lebt und arbeitet inzwischen in Berlin, aber sie wird zum Abschluss ihrer Ausstellung noch einmal nach Lüdenscheid kommen, ob das zur Finissage gelingen wird, kann sie noch nicht sa-

gen. Täglich ist sie in ihrem Atelier und sie ist dankbar, dass ihr das MKK-Stipendium im vergangenen Jahr die Möglichkeit gegeben hat, sich ohne Sorge um den Lebensunterhalt völlig auf ihre Arbeit zu konzentrieren.

„Mir hat das Stipendium viel gebracht“, sagt Heehyun Jeong. Im vergangenen Jahr habe sie sich als Künstlerin weiterentwickelt und im Gegensatz zu früheren Arbeiten vor allem mit Farbe experimentiert – was auch in ihrer Abschlussausstellung im Forum der Städtischen Galerie zum Ausdruck kommt. Farbe ist zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit geworden. Sie hat sich auf die Sensibilität des Ausdrucks und die Übergän-

ge zwischen den Farben konzentriert.

Aber eins bleibt, wie es immer war: Für Heehyun Jeong haben alle ihre Bilder einen eigenen Willen. Sie plant niemals ein Werk im Voraus. „Es ist eine Fantasie, dass man das planen könnte, das passiert nie“, sagt sie. Wenn sie vor der Leinwand steht, kommt einfach irgendetwas, so geht es immer weiter, bis das Bild entscheidet, wann es fertig ist – dann, wenn es nach keinem weiteren Pinselstrich mehr verlangt.

Inzwischen ist Heehyun Jeong für einen Grafikpreis in Norwegen nominiert, hat Kontakt zu einer Galerie knüpfen können und wird im Sommer mit Freunden eine

Ausstellung in Litauen organisieren, wie sie erzählt. Dazu hat das MKK-Stipendium für sie einen wichtigen Beitrag geleistet.

Die Abschlussausstellung der MKK-Stipendiatin 2017 und die gleichzeitige Auswahlstellung zum MKK-Stipendium 2018 im Bereich Zeichnung werden am Sonntag, 4. Februar, ab 15 Uhr mit einer letzten öffentlichen Führung enden. Zur Finissage in Kooperation mit dem Verein der Kunstfreunde Lüdenscheid (KFL) werden einige Künstler anwesend sein und es wird bei einem Getränk Gelegenheit zu Gesprächen geben. Weitere Führungen werden am Sonntag, 14. Januar, und Sonntag, 28. Januar, jeweils ab 15 Uhr angeboten.

06.01.2018
Lüdenscheider Nachrichten

Anträge jetzt erst gestellt

Volmetalbahn: Bundesamt wartet noch auf Unterlagen für „Eiskeller“

Von Det Ruthmann

VOLMETAL ■ Obwohl seit knapp vier Jahren wieder Personenzüge zwischen Meinerzhagen und Gummersbach fahren und ebenso damals schon feststand, die Lücke von Meinerzhagen über Kierspe und Oberbrügge nach Lüdenscheid zu schließen, wurden die Anträge des Infrastrukturunternehmens, die DB Netz AG, für die notwendigen Maßnahmen im Volmetal erst Ende des vergangenen Jahres gestellt.

Der Antrag für das Planfeststellungsverfahren für das Vorhaben „Bf Kierspe, Änderung der Verkehrsstation“ datiert vom 10. November 2017, wie Moritz Huckebrink, Pressesprecher des Eisenbahnbundesamtes (EBA), auf Anfrage erklärt. Die Unterlagen seien zudem nicht vollständig gewesen, sodass vom EBA Nachbesserungen angefordert werden mussten.

In diesem Zusammenhang

macht Huckebrink deutlich, dass „jeder Neubau und jede Änderung von Eisenbahnbetriebsanlagen nach dem Gesetz der vorherigen Zulassungsentscheidung der Planfeststellungsbehörde bedarf“. Wie bei anderen Verfahren auch werden die betroffenen öffentlichen und privaten Belange einschließlich der Umweltverträglichkeit ebenso geprüft wie die technische Machbarkeit und die Einhaltung der geltenden Sicherheitsstandards. „Für die Betriebsanlagen der Eisenbahnen des Bundes ist das Eisenbahn-Bundesamt die zuständige Planfeststellungsbehörde.“

Das EBA plane also selbst keine Bauvorhaben und führe auch keine durch, betont der Pressesprecher. Das EBA erteile das Baurecht, während die Steuerung und Koordination des Bauvorhabens immer Sache des Vorhabenträgers bleibe. Die Dauer sol-

cher Verfahren sei einzelfallabhängig und werde unter anderem durch Art und Umfang des Vorhabens und die Qualität der eingereichten Unterlagen beeinflusst.

„Darum zeigt das EBA den Antragstellern in vielfältiger Hinsicht Wege auf, den Antrag und die dazugehörigen Unterlagen zu optimieren: Die Planfeststellungsrichtlinien und die Umweltleitfäden, die das EBA regelmäßig aktualisiert, stellen die Anforderungen an planrechtliche Verfahren umfassend dar“, sagt Moritz Huckebrink und verweist auf den „Leitfäden Antragsunterlagen“.

Für den Umbau der Bahnübergänge „Sankel“, an dem es in der vergangenen Woche zu einem Unfall gekommen war, und „Eiskeller“ sowie alle anderen liefern die Plan genehmigungsverfahren noch, führt der EBA-Pressesprecher weiter aus. Das Bundesamt habe die DB Netz AG

bereits im Frühjahr 2017 aufgefördert, die Planungen für die beiden Übergänge zu überarbeiten. Für „Sankel“ seien vor gut zwei Wochen, am 20. Dezember, geänderte Planunterlagen eingereicht worden. Und für den Bahnübergang „Eiskeller“ lägen noch keine neuen Unterlagen vor.

Bei der DB Netz AG geht man davon aus, dass die Genehmigungsverfahren beim EBA in wenigen Monaten abgeschlossen sein werden, erklärte ein Pressesprecher auf Anfrage. Dann werde der Bahnübergang Sankel Halb-schranken und eine Lichtzeichenanlage – diese leuchtet erst Gelb und schalte dann auf Dauerrot um – erhalten. Diese Sicherungsanlagen würden auch an den anderen Bahnübergängen, wo erforderlich, errichtet, erklärte der Pressesprecher.

08.01.2018
Lüdenscheider Nachrichten

Weniger Bafög für Schüler

MÄRKISCHER KREIS ■ Im vergangenen Jahr zahlte der Märkische Kreis 2,7 Millionen Euro Schüler-Bafög aus, das waren 900 000 Euro weniger als im Vorjahr. Ursächlich dafür ist laut einer Mitteilung der Kreisverwaltung nicht nur ein leichter Antragsrückgang, es kam auch vermehrt Elterneinkommen oder Vermögen der Antragsteller zur Anrechnung.

Insgesamt gingen etwa 1000 Anträge ein, nur 97 davon mussten abgelehnt werden, sechs wurden zurückgezogen. 2017 konnte der Kreis rund 50 000 Euro an die Landeskasse zurück überweisen. Hierbei handelt es sich um Rückforderungen zu Unrecht bezogener Bafög-Leistungen. In einem Fall wurde Bafög rückwirkend entzogen.

Für die Höhe des Förderbetrages spielen folgende Faktoren eine Rolle: Vermögen und Einkommen des Antragstellers sowie Einkommen der Eltern, Schulform und die Frage, ob der Jugendliche noch bei den Eltern wohnt oder nicht. Die Höhe der monatli-

chen Schüler-Bafög-Sätze beträgt zurzeit zwischen 231 und 735 Euro. Nähere Informationen erhalten Interessierte im Internet unter www.bafog.bmbf.de, oder unter www.maerkischer-kreis.de, Stichwort Bafög.

Neben dem Schüler-Bafög sieht der Gesetzgeber noch weitere Fördermöglichkeiten vor. So haben junge Frauen und Männer, die eine betriebliche Ausbildung absolvieren und nicht mehr bei den Eltern wohnen, unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe (BAB). Hierfür zuständig sind die örtlichen Agenturen für Arbeit.

Studenten an Fachhochschulen und Hochschulen finden ihre Ansprechpartner zum Thema Ausbildungsförderung bei den jeweiligen Studentenwerken ihres Studienortes. Und wenn es um das sogenannte Aufstiegs-Bafög (früher: Meister-Bafög) geht, können sich Interessierte an die Bezirksregierung Köln, Dezernat 49, wenden. Die Beratung und Antragsannahme erfolgt auch durch die Kammern der jeweiligen Berufsbereiche. Informationen und Antragsunterlagen hierzu unter <https://www.aufstiegs-bafog.de/> ■ pmk

06.01.2018

Lüdenscheider Nachrichten

SIHK warnt vor „Utopien“

Positionspapier zu kommunalen Integrierten Entwicklungskonzepten

LÜDENSCHIED/HAGEN ■ Auch im Bezirk der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen (SIHK) verfolgen immer mehr Städte Integrierte Entwicklungskonzepte. Die SIHK-Vollversammlung hat in ihrer letzten Sitzung dazu ein Positionspapier verabschiedet, das sowohl Anforderungen an die Prozessqualität der Entwicklung solcher Konzepte stelle als auch inhaltliche Anforderungen formuliere, wie die SIHK betont.

„Für die Prozessqualität ist es besonders wichtig, dass keine Utopien erarbeitet werden, sondern umsetzbare Vorstellungen von Zukunft, die sich an den tatsächlichen Potenzialen einer Stadt orientieren und dabei den Wandel berücksichtigen. Eine erfolgreiche Stadtentwicklung erfindet eine Stadt nicht völlig neu, sondern erarbeitet zukunftsfähige Strategien auf einer realistischen Basis. Zugleich muss eine moderne Stadtentwicklung aber auch mutig neue Herausforderungen angehen und visionäre Ideen zulassen können“, betont SIHK-Geschäftsbereichsleiter Christoph Brünger.

Das Papier, so heißt es von der SIHK weiter, sei aber zugleich auch eine Verpflichtung der Wirtschaft, sich aktiv an der Entwicklung der

Konzepte zu beteiligen. Inhaltlich habe die SIHK-Vollversammlung zu den Themen Gewerbe- und Industrie-flächen, Verkehrsinfrastruktur, Standort Innenstadt sowie digitale Infrastruktur Positionen formuliert.

Gewerbe- und Industrie-flächen

Die notwendigen Flächenbedarfe für die erforderlichen wohnungswirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Nutzungen müssten vor dem Hintergrund der langen Planungszeiträume frühzeitig und vorausschauend geplant und bearbeitet werden. Sparsamer Ressourcenverbrauch sei gerade für die mittelständischen Industrieunternehmen der Region eine Selbstverständlichkeit. Als Familienunternehmen handelten sie nachhaltig, mit Blick auf die Anforderungen der nachfolgenden Generationen. Das schließe die Entwicklung neuer Industrie- und Gewerbeflächen ein.

Verkehrsinfrastruktur

Wesentlicher Teil einer integrierten Stadtentwicklung sei die Berücksichtigung der Erreichbarkeit der Gesamtstadt und ihrer Entwicklungsgebiete

mit dem öffentlichen und dem individuellen Verkehr. Erforderlich seien Planungen sowohl für die ÖPNV-Infrastruktur als auch den Umbau und Ausbau des Straßennetzes. Trotz „umweltpolitischer Restriktionen (zum Beispiel Umweltzone, Einfahrverbote für Fahrzeuge mit Dieselantrieb)“ müssten die Innenstädte erreichbar bleiben.

Standort Innenstadt

Mit ordnungsrechtlichen Vorgaben und raumordnerischen Zielvorstellungen beeinflusse die Politik sowohl die Entwicklungen der Einzelhandelsunternehmen als auch der Einzelhandelsstandorte. So erzwingen die Einzelhandelsentwicklung ein Miteinander aller beteiligten Akteure. Die Schlüsselbegriffe für die Standort- und Umsatzentwicklung im Einzelhandel seien Erreichbarkeit und Attraktivität. Dabei beruhe insbesondere die Anziehungskraft der innerstädtischen Einzelhandels- und Dienstleistungsbereiche auf einer optimalen Verkehrserschließung. Mit der Digitalisierung des Einzelhandels und der Kaufprozesse wachse der Liefer- und Zustellverkehr. Darauf müsse eine integrierte

Stadtentwicklung antworten können.

Digitale Infrastruktur

Das 50 Mbit/s-Ziel könne nur ein erster Meilenstein sein. Für die Städte müsse es langfristige Entwicklungspläne für den Breitbandausbau geben, die sich an der Entwicklung der zukünftigen Nachfrage weit über die 50 Mbit/s-Marke hinaus orientierten. Heute erfolgten die Planungen für Straßen, Trinkwasserversorgung und Energienetze bereits gemeinsam, um die verschiedenen Elemente aufeinander abzustimmen und kosteneffizient zu organisieren. Doch die Infrastruktur der Zukunft – Glasfasernetze bis in die Gebäude hinein – werde bei dieser Organisation der Planungen oft nicht berücksichtigt. Das muss sich ändern.

Die „wichtige Botschaft bei allem“ sei: „Industrie und Gewerbe sind nicht Teil eines Problems, sondern Teil der Lösung mit Blick auf eine zukunftssichere Stadtentwicklung“.

Das vollständige Positionspapier steht unter www.sihk.de, Dokumentennummer 3941576, zum Download bereit.

06.01.2018

Lüdenscheider Nachrichten

Prüfung für angehende Jäger

Abnahme findet in drei Teilen statt / Anträge auf Zulassung bis 23. Februar

MARKISCHER KREIS ■ Für die diesjährige Jägerprüfung im Märkischen Kreis können sich angehende Jäger ab sofort anmelden. Das geht aus einer Pressemitteilung des Märkischen Kreises hervor.

Die Prüfung besteht aus einer schriftlichen Theorieabfrage, einer Schießprüfung und einem mündlich-praktischen Teil. Der schriftliche Teil der Prüfung ist für den 23. April um 15 Uhr in den Kreishäusern in Lüdenscheid und Iserlohn terminiert.

Anträge auf Zulassung bis 23. Februar

Die Schießprüfung wird auf den Schießständen in Lüdenscheid (Spielwigge) und in Menden (Hexenteich) am 24. April durchgeführt. Der mündlich-praktische Teil wird ab dem 25. April ebenfalls in den beiden Kreishäusern abgenommen.

Anträge auf die Zulassung zur Jägerprüfung müssen bis spätestens Freitag, 23. Februar, bei der unteren Jagdbehörde des Märkischen Kreises, Heedfelder Straße 45, 58509 Lüdenscheid, eingegangen



Bernd Josef Schmitt als Vorsitzender (von links), Alfons Heimbach, Karl-Albert Strunk, Gundel Bank und Bernd Kleine nahmen 2017 den mündlich-praktischen Teil der Jägerprüfung ab. ■ Foto: Klein/Märkischer Kreis

sein.

„Dem Antrag sind Nachweise über die Ausbildung zur kundigen Person nach der Hygieneverordnung und über die Ausbildung an der Kurzwaffe beizufügen“, heißt

es weiter in der Mitteilung.

Führungszeugnis erforderlich

Außerdem ist ein amtliches Führungszeugnis, das nicht

älter als sechs Monate sein darf, für die Zulassung erforderlich.

Weitere Informationen sowie den Antrag auf Zulassung zur Prüfung gibt es im Internet unter www.maerkischer-kreis.de

09.01.2018

Altenaer Kreisblatt

Der Pressespiegel erscheint werktäglich. Wiedergegebene Auszüge sind die Meinung des jeweiligen Autors oder Publikationsorgans. Eine Wertung durch den Märkischen Kreis ist damit nicht verbunden.

Für den Pressespiegel werden regelmäßig ausgewertet:

Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger
Altenaer Kreisblatt
Iserlohner Kreisanzeiger
Lüdenscheider Nachrichten
Meinerzhagener Zeitung
Süderländer Tagesblatt
Süderländer Volksfreund
Westfalenpost Hagen
Westfalenpost Menden

Geschäftsführer nimmt Arbeit beim NWL auf

Unna. Der neue Geschäftsführer des NWL (Nahverkehr Westfalen-Lippe), Joachim Künzel, hat gestern seine Arbeit aufgenommen. Der studierte Raumplaner arbeitete mehr als 20 Jahre lang bei der Deutschen Bahn

und war zuletzt Mitglied der Regionalleitung von DB Regio NRW. Er war direkter Ansprechpartner der DB für den NWL. Künzel löst den langjährigen NWL-Geschäftsführer Burkhard Bastisch ab, der nach mehr als 21 Jahren an der Verbandsspitze (zunächst des NWL-Mitgliedsunternehmens ZRL) Ende Februar in den Ruhestand geht. Der NWL organisiert als Zweckverband den Bus- und Bahnverkehr in Westfalen. *lore*

09.01.2018
WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

Digitale Angebote für altes Obst und moderne Nutzer

Leader: Neue Projekte, neues Personal und eine immer bessere Zusammenarbeit

Von Johannes Becker

VOLMETAL - Oben an der Volme ist immer mehr los – diesen Eindruck vermittelten gestern die Verantwortlichen des Leader-Prozesses bei der Vorstellung von neuen Projekten und neuen Mitarbeitern. In Zukunft sollen in Halver ein Sortengarten und in Meinerzhagen ein Waldaktivpfad entstehen.

Kierspe liegt zwischen Halver und Meinerzhagen – und ist von daher sicher kein schlechter Ort, um ein, beziehungsweise zwei neue Projekte im Rahmen des Leader-Prozesses vorzustellen, die dann allerdings in den Nachbarstädten angesiedelt sind. Kierspe ist aber auch der Ort, an dem die beiden Regionalmanagerinnen Friederike Schriever und Susanne Neumann ihren Dienstsitz haben – genau wie Frank Emde, der nicht nur Bürgermeister von Kierspe sondern auch Vorsitzender des Vereins Regionalentwicklung oben an der Volme ist.

So war es dann an Emde, die beiden neuen Leader-Mitarbeiterinnen Anja Büren und Teresa Schabo vorzustellen, die sich um die neuen Projekte hautberuflich kümmern sollen. Sie sollen auch für eine Vernetzung der beiden Lernorte an der Heesfelder Mühle in Halver und dem Naturfreundehaus in Meinerzhagen sorgen, Veranstaltung erdenken und planen, eine Homepage erstellen und weitere Projekte der Umweltbildung einbeziehen. Damit dürften die beiden Frauen, die jeweils mit einer halben Stelle beschäftigt sind, viel zu

tun haben, vor allen, da ihre Arbeitsverträge nur bis zum Jahr 2021 laufen. „Wir hoffen, dass wir dann in drei Jahren ein modernes und neues Angebot haben, das in dieser Form sicher von ehrenamtlichen Kräften nicht umzusetzen wäre“, erklärt Klaus Brunsmeier von der Heesfelder Mühle, der auch den neuen Sortengarten vorstellte, der nahe der Mühle entstehen soll.

Rund 100 alte Obstsorten haben die Mitarbeiter der Mühle in den vergangenen Jahren gesammelt. Diese sollen nun nach einem Veredelungsprozess in dem neuen Sortengarten ihren Platz finden. Und auch, wenn es wohl rund fünf Jahre dauern wird, bis dort die ersten Äpfel an den Bäumen reifen, verspricht sich Brunsmeier eine viel frühere Nutzung des Gartens als Lernort – und schlägt gleich wieder eine Verbindung nach Kierspe: „Dort wird dann auch der ‚Schöne aus Bürhausen‘ einen Platz finden.“ Dabei handele es sich um eine Apfelsorte, die nach der Ernte einen sauren Geschmack aufweist, aber während der Lagerung über Winter immer süßer werde, versprach Brunsmeier.

Etwas warten müssen auch die, die den neuen Waldaktivpfad begehen wollen, der auf dem Wanderparkplatz Heed unweit des Naturfreundehauses seinen Startpunkt haben soll. Für dieses Projekt liegt die Förderzusage noch nicht vor, wird aber in naher Zukunft erwartet. Dann sollen insgesamt 15 Stationen auf einer Strecke mit einer

Länge von fünf Kilometern entstehen, an denen die Besucher viele Informationen über Flora und Fauna erhalten, den Wald meditativ erleben können oder in einem Waldklassenzimmer geschult werden. Nach jetziger Planung sollen die Besucher auf dem Pfad unter anderem Holzpolter umstapeln, Baumscheiben sägen oder auch über Stämme balancieren. Es soll aber auch ein Baumtelefon geben und eine Station, an der die Besucher in den Wald hineinhören können. „Wir müssen die Jugend wieder in den Wald bringen – egal wie“, da ist sich Matthias Kretschmer sicher. Helfen soll dabei die „Digitalisierung“ der Angebote, die unter anderem von den neuen Mitarbeiterinnen geleistet werden soll. Sie sollen auch die beiden Angebote auf einer Homepage miteinander vereinen und so Lust auf einen Besuch machen.

Dass man damit grundsätzlich auf dem richtigen Weg ist, bestätigte auch der Meinerzhagener Bürgermeister Jan Nesselrath: „Die beiden neuen Angebote passen gut zu uns und auch dazu, dass wir eine verstärkte Nachfrage zu Material über touristische Ziele und Erlebnisse verzeichnen.“

Teresa Schabo ist in Lüdenscheid aufgewachsen und lebt heute in Halver. Die 29-Jährige hat an der privaten Hochschule BITS in Iserlohn Sport- und Eventmanagement studiert und dieses Studium mit Bachelor und Master abgeschlossen. Ihre halbe Stelle, die bis 2021 befristet

ist, wird sie vor allem mit dem Bereich Digitalisieren füllen. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit sieht Schabo auch in der Organisation von Veranstaltungen im Rahmen der neuen Projekte. Ihren Dienstsitz hat sie an der Heesfelder Mühle.

Anja Büren kommt aus Bonn und ist Diplom-Geografin. Darüber hinaus hat sie sich zur Wildnis- und Naturpädagogin weiterbilden lassen. In Norddeutschland hat die 37-Jährige für eine Umweltstiftung gearbeitet und hat dort vor allem Fördergelder eingeworben. In den vergangenen fünf Jahren war Büren an einer Schule als Pädagogin tätig, hat aber nebenberuflich in verschiedenen Umweltprojekten gearbeitet. Ihre erste Aufgabe in der neuen Stelle sieht sie darin, herauszuarbeiten, welche Projekte im Bereich der Umweltbildung bereits stattfinden, diese Angebote möchte sie dann mit den Ideengebern weiterentwickeln. Ansonsten sieht sie ihre Stärken in administrativen Tätigkeiten.

ZITAT

”

„Wir müssen die Jugend wieder in den Wald bringen – egal wie.“

“

... Matthias Kretschmer vom Naturfreundehaus Heed

09.01.2018

Meinerzhagener Zeitung